

Predigt zum Sonntag Judika (06.04.2025) in Lachendorf

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus.

Amen

Gottes Wort für unsere Predigt heute steht im Johannesevangelium im 18. und 19. Kapitel:

28. Da führten sie Jesus von Kaiphas vor das Prätorium; es war aber früh am Morgen. Und sie gingen nicht hinein in das Prätorium, damit sie nicht unrein würden, sondern das Passamahl essen könnten.

29. Da kam Pilatus zu ihnen heraus und sprach: Was für eine Klage bringt ihr vor gegen diesen Menschen?

30. Sie antworteten und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Übeltäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet.

31. Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmt ihr ihn und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Juden zu ihm: Es ist uns nicht erlaubt, jemanden zu töten.

32. So sollte das Wort Jesu erfüllt werden, das er gesagt hatte, um anzuzeigen, welchen Todes er sterben würde.

33. Da ging Pilatus wieder hinein ins Prätorium und rief Jesus und sprach zu ihm: Bist du der Juden König?

34. Jesus antwortete: Sagst du das von dir aus, oder haben dir's andere über mich gesagt?

35. Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet. Was hast du getan?

36. Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darum kämpfen, dass ich den Juden nicht überantwortet würde; aber nun ist mein Reich nicht von hier.

37. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es: Ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeuge. Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme.

38. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit? Und als er das gesagt hatte, ging er wieder hinaus zu den Juden und spricht zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm.

39. Ihr habt aber die Gewohnheit, dass ich euch einen zum Passafest losgebe; wollt ihr nun, dass ich euch den König der Juden losgebe?

40. Da schrien sie wiederum: Nicht diesen, sondern Barabbas! Barabbas aber war ein Räuber.

19,1. Da nahm Pilatus Jesus und ließ ihn geißeln.

2. Und die Soldaten flochten eine Krone aus Dornen und setzten sie auf sein Haupt und legten ihm ein Purpurgewand an

3. und traten zu ihm und sprachen: Sei gegrüßt, König der Juden!, und schlugen ihm ins Gesicht.

4. Und Pilatus ging wieder hinaus und sprach zu ihnen: Seht, ich führe ihn heraus zu euch, damit ihr erkennt, dass ich keine Schuld an ihm finde.

5. Da kam Jesus heraus und trug die Dornenkrone und das Purpurgewand. Und Pilatus spricht zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch!

Lasst uns beten ...

Liebe Gemeinde,

heute begeben wir uns auf einen Kampfplatz. Wir stehen heute auf dem Platz, wo die Mächte der Welt und des Himmels aneinander geraten.

Dieser Kampfplatz ist der Platz vor dem Prätorium in Jerusalem vor etwa 1992 Jahren. Dort fand der Kampf statt, von dem wir gerade gehört haben. Dabei begegnen uns 4 Parteien:

- Die Hohenpriester mit den Juden
- Pilatus mit seinen Soldaten
- Jesus
- Und daneben noch Barabbas

Eigentlich kämpfen hier nur 2 Parteien: Die Hohenpriester und Pilatus. Sie nehmen das ganze Geschehen für sich ein.

Die Hohenpriester verfolgen den Plan, Jesus umzubringen, weil er ihre Lehre in Frage stellt und damit ihre Macht gefährdet.

Pilatus verfolgt den Plan, seine Macht zu halten. Dazu darf er nicht auffallen durch Unruhen, Gewalt oder auch ein falsches Urteil.

Beide haben sie ihre Helfer und Unterstützer. Es ist ein Machtkampf. Ein Kampf um das Überleben in der Welt der Politik und Intrigen.

Die Hohenpriester - es wird immer von mehreren gesprochen: Das ist, weil man als Hoherpriester außer Dienst immernoch den Titel behielt. Es kamen also der aktuelle Hohepriester und seine Vorgänger und brachten Jesus zu Pilatus. Die Hohenpriester kamen mit dem einen Wunsch: Jesus soll sterben.

Das durften sie nicht selbst, deshalb mussten sie zu Pilatus kommen. Sie wollten ihn aber einfach für ihren Plan benutzen.

Wie sehr sie Pilatus eigentlich verachten, sehen wir gleich am Anfang: Sie gingen nicht in das Prätorium, um nicht unrein zu werden. Allein in sein Haus zu gehen würde sie unrein machen. Und dann antworten sie auf Pilatus frage, was die Anklage gegen Jesus ist: "Wäre dieser nicht ein Übeltäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet."

Sie meinen mit Pilatus umspringen zu können wie mit einem Diener, der ihre Befehle auszuführen hat. Da sind sie bei Pilatus aber an der falschen Adresse. Er spielt sein Macht geschickt aus: "Dann nehmt ihr ihn und richtet ihn nach eurem Gesetz."

Aber sie wollen Jesus ja töten und sind auf Pilatus Zustimmung angewiesen. Pilatus nimmt sich der Sache an. Er muss nämlich alles daran setzen, dass es am Passafest in Jerusalem nicht zu Unruhen kommt. Das wäre ganz schlecht für seinen Ruf, der sowieso schon angekratzt war. Er griff oft zu brutal durch.

Einen Eindruck davon bekommen wir, wo ein paar Menschen Jesus berichtet hatten von den Galiläern deren Blut Pilatus mit ihrem Opfer vermischt hatte. Nicht einmal davor war Pilatus zurückgeschreckt, Menschen beim Tempelopfer umbringen zu lassen.

Er musste also vorsichtig vorgehen. Aber dabei wollte er den Hohenpriestern keine Handbreit nachgeben. Er musste seine Macht behaupten und halten.

Pilatus merkt schnell, dass Jesus unschuldig ist und nur aus Neid angeklagt wurde. Ihn zu verurteilen wäre also, der Macht der Hohenpriester nachzugeben.

Jesus scheint nur eine Nebenrolle zu spielen. Nur ein Spielball der Machtkämpfer zu sein. Das geht ja so weit, dass Pilatus Jesus auspeitschen lässt und übel zurichten lässt, damit er die Juden doch noch umstimmen kann und ohne ein Blutbad diesen Kampf gewinnt.

Und Barabbas hat nicht mal eine Nebenrolle. Er wird nur in einem halben Vers erwähnt. Er ist bloßes Nebenprodukt der Verhandlungstaktik von Pilatus. Er ist der wirklich Böse, den Pilatus benutzen will, um Jesus frei zu kriegen und so sein Urteil durchzusetzen.

Pilatus und die Hohenpriester schaukeln sich immer weiter hoch. Unser Predigtwort endet mit Pilatus Worten: "Sehet, welch ein Mensch!" Damit stellt er Jesus als mitleiderregendes Opfer vor.

Die Hohenpriester übergehen Pilatus Befreiungsversuch aber völlig und schreien nur noch "Kreuzige! Kreuzige!"

Jesus steht da auf diesem Kampfplatz und schweigt. Er ist Zentrum des Kampfes, aber niemand streitet für ihn. Die Hohenpriester wollen ihn los werden, um ihre Macht zu stärken. Pilatus will ihn Freigeben, um seine Autorität zu behaupten.

Dabei ist Jesus auch ein König. Ein Machthaber. Die Hohenpriester vertreten das starke Volk der Juden. Pilatus vertritt die Weltmacht Rom. Jesus ist aber Herrscher über die ganze Welt. Der König des Universums. Sein Reich ist nicht von dieser Welt, sondern diese Welt ist von seinem Reich.

Jesus hatte bei seiner Gefangennahme gesagt, dass der Vater ihm ohne Weiteres mehr als 12 Legionen Engel schicken könnte. Das sind mehr als 60 000 Engel, von denen nur einer Reicht, um Jesu Feinde in die Flucht zu schlagen.

Jesus hat hier die wahre Macht. Die Hohenpriester und Pilatus meinen, sie nutzen Jesus für ihre Pläne. Sie meinen, sie benutzen das Leben oder den Tod dieses Menschen, um ihre Macht zu sichern.

Aber Jesu Plan ist größer, es ist der Plan seines Vaters, der Plan des dreieinigen Gottes. In diesem Plan sind die Hohenpriester und Pilatus nur Werkzeuge. Ihr großer Machtkampf ist nur dazu da, um Gottes Ziel zu erreichen.

Jesu Ziel ist nicht sein Macht zu sichern, sondern sein Ziel ist der eine kleine Störfaktor. Der, der nur so in die Geschichte rein gerutscht ist. Der, den alle abgeschrieben hatten als den Bösen. Der, der nur scheinbar am Rand kurz vorkam.

Jesu Ziel ist Barabbas. Der, der schon verurteilt war, über den keiner mehr gestritten hat. Barabbas, der sein Leben schon verwirkt hatte und jetzt völlig unerwartet frei ist. Das ist Jesu Ziel.

Liebe Gemeinde, Barabbas bin ich. Barabbas bist du. Jeder von uns ist der, der mit diesem Kampf nichts zu tun hatte aber völlig unverdient da rein geraten ist und begnadigt wird und frei ist.

Jesus, der da steht in seinem Blut mit Dornen auf dem Kopf, der hat nur das eine Ziel: Nicht sein Leben zu retten, sondern dein Leben zu retten.

Und Barabbas? Was macht er? Hat er sich zu Jesus umgedreht, ist ihm zu Füßen gefallen und hat gesagt: "Ich kenne dich zwar nicht, aber ich verdanke dir alles. Ich werde dich nie vergessen." Oder hat er sich die Fesseln abnehmen lassen und ist grinsend gegangen ohne Mitleid für diesen armen Anderen?

Wir wissen es nicht. Aber wir wissen eins: "Christus ist für uns gestorben, als wir noch Sünder waren."

Jesus kannte Barabbas. Und wenn Barabbas grinsend weggegangen ist, wusste Jesus das auch schon vorher und hat es trotzdem gemacht.

Jesus bleibt in den Fesseln stehen und sagt: "Geh, sei frei. Ich trage das hier für dich." Das ist sein Plan. Dafür sind die Hohenpriester und Pilatus nur Randfiguren.

Jesus ging an das Kreuz, weil er es wollte. Weil du frei sein sollst.

Jesu Kampf ist so anders als unserer. Er kämpft für uns. Das passt so gar nicht zu dem Machtgerangel der Hohenpriester und Pilatus.

Das geht sogar so weit, dass der Mob, angestachelt von den Hohenpriestern, hier das Evangelium schreit:

Pilatus bietet ihnen Jesus oder Barabbas. Den Unschuldigen oder den Bösen. Und die Menge schreit: "Nicht diesen, sondern Barabbas!"

Liebe Gemeinde, das ist das Evangelium. Das, was die Gottlose Menge im Machtkampf geschrien hat, das ist Gottes Plan.

Ja, das sagt Gott wenn du einmal vor seinem Thron stehst als Barabbas, der Räuber und Mörder. Du stehst da als der Verurteilte und Jesus Christus, der Unschuldige, steht neben dir. Wer soll frei sein? Wer entgeht der Hölle und dem Tod? "Nicht dieser, sondern Barabbas."

Oder willst du anders mit deiner Schuld fertig werden? Willst du es versuchen wie die Hohenpriester und Pilatus, die alles tun, was in ihrer Macht steht, um die Kontrolle zu behalten? Die Kämpfen um die Oberhand in dem Machtkampf. Wie willst du mit deiner Schuld fertig werden?

Oder stellst du dich wie Barabbas neben Jesus. Als Verurteilter neben den Schuldlosen. Das Urteil fällt: Du bist frei und er muss sterben. Und wo man dir die Fesseln abnimmt, dreht er sich zu dir und sagt:

"Geh, liebes Kind. Geh in die Freiheit. Deine Schuld trage ich. Geh, lebe dein Leben. Du wirst deinen Kampf gegen die Sünde nie gewinnen. Ich kämpfe ihn für dich. Sei frei und ich bleibe hier und geh an das Kreuz."

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pastor Simon Pfitzinger)